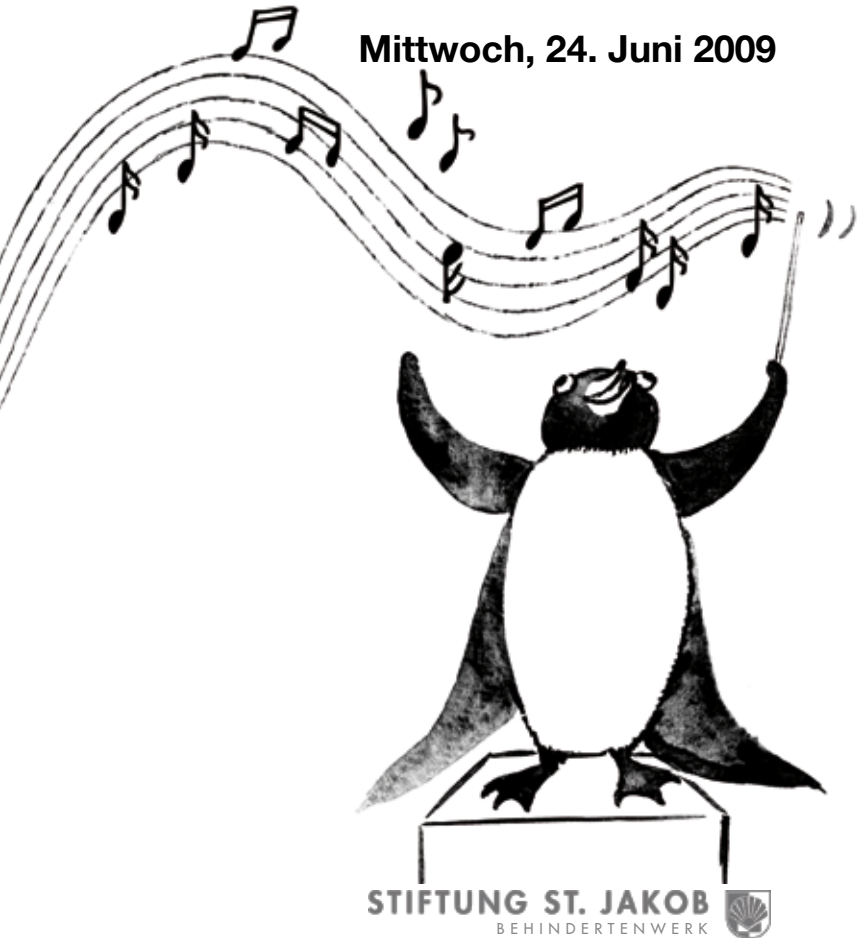




St. Jakob-Sommerfest und -konzert

Ecco un poco!

Mittwoch, 24. Juni 2009



STIFTUNG ST. JAKOB
BEHINDERTENWERK 

Wir schaffen Freude, die Freunde schafft.

Gelatissima, ecco un poco!

Gelati und Musik ergänzen sich. Musik weckt Gefühle, Gelati beruhigt Gemüter. Gelati und Musik verschmelzen zu Gelatissima! Die meisten der heute vom St. Jakob Chor aufgeführten Kompositionen entstanden zu Zeiten, als Sommerkonzerte und Speiseeis-Kompositionen ausschliesslich in privilegierten Kreisen aufeinandertrafen. Als 1775 in Neapel das Glacé-Rezeptebuch „De sorbeti“ von Filippo Baldini erschien, wurde auch über Europas Höfe hinaus Sorbets gereicht. Im 18. Jahrhundert eröffnete ein Neapolitaner am ‚Boulevard des Italiens‘ die erste Eisdiele von Paris. Bis zur Erfindung der Kältemaschine durch Carl von Linde 1876 griff man auf Stangeneis zurück, das wohlgehütet in Eiskellern bis zum Sommer gelagert wurde.

Auch Gelati zum Mitnehmen geht auf Italiener zurück. Sie boten es um 1870 in London ab kleinen fahrbaren Ständen in Kartonbechern und Kartonhörnchen an oder als „Penny licks“ – für einen Penny pro Kugel an. Man nannte diese Eisverkäufer „Hokey-pokey men“, bezogen auf ihren Ruf „Gelati, ecco un poco!“

St. Jakob ICE DREAM in vier Kompositionen:

1. „Zigeunerliebe“

Eine Hommage an Johannes Brahms „Zigeunerlieder“, die vor 122 Jahren zum grössten Teil während des Sommers 1887 am Thunersee entstanden. In der beschaulichen Berner Oberländer Landschaft mit seinen bedächtigen Einwohnern fand er wohl genau die Atmosphäre, die in ihm die Sehnsucht weckte, um die temperamentvollen vokalen Gegenstücke zu den Ungarischen Tänzen komponieren zu können.

2. „Piu caldi baci“

Ein erfrischende Ode an Giuseppe Verdis einprägsame und vereinigende Melodie, die in „Libiamo (Brindisi)“ aus „La Traviata“ die Einigkeit einer ausgelassenen Gesellschaft geradezu heraufbeschwört.

3. „Barbe-bleue Duel“

Eine vereinfachende Miniatur aus der kompliziert besetzten gleichnamigen Opéra-bouffe von Jacques Offenbach, die im „Théâtre des Variétés“ in Paris 1866 erstmals Begeisterungstürme auslöste und durchaus als Aufforderung zur weiblichen Emanzipation und zur weiblichen Solidarität zu verstehen war und ist.

4. Tiffany's

Eine süsse Interpretation von Henry Mancinis „Moon River“ in „Frühstück bei Tiffany“ (1961) mit der unvergesslichen Audrey Hepburn. Die Huckleberry-Blaubeere spielt in „Moon River“ eine wichtige Rolle.



St. Jakob Chor, Januar 2009



Giuseppe Verdi

Giuseppe F. F. Verdi (* 10. Oktober 1813 in Le Roncole bei Parma; † 27. Januar 1901 in Mailand).

Nabucco

Verdi schrieb „Nabucco“, nachdem er Gattin und beide Kinder verloren hatte. 1842 wurde die Oper in ganz Italien bekannt. Sie handelt vom Schicksal der Juden in der babylonischen Gefangenschaft und weckte starke patriotische Empfindungen. Damals befand sich ein Grossteil Norditaliens unter österreichischer Herrschaft. Verdi wurde als musikalischer Freiheitsheld gefeiert. „Va pensiero“ wurde von den Italienern als Hymne an die kommende Freiheit verstanden.

Va pensiero, 1. Strophe

Va', pensiero, sull'ali dorate.
Va', ti posa sui clivi, sui coll,
ove olezzano tepide e molli
l'aure dolci del suolo natal!

La traviata

Die Uraufführung fand am 6. März 1853 im Teatro La Fenice in Venedig statt. Weil als Titelfigur eine Mätresse (Literarische Vorlage: die Kameliendame von Alexandre Dumas d. J.) in den Mittelpunkt der Oper gestellt wurde, die dazu noch an einer tödlichen Krankheit zugrunde geht, war damals eine unerhörte Neuerung. Wie zuvor in „Rigoletto“ und „Il Trovatore“ stellte Verdi eine von der Gesellschaft geächtete und abgelehnte Person ins Zentrum des Geschehens.

Libiamo (Brindisi), 1. Strophe

Libiamo, libiamo ne'
lieti calici,
Che la bellezza in fiora;
E la fuggevol, fuggevol ora
S'innebrii a voluttà.
Libiam ne' dolci fremiti
Che suscita l'amore,
Poichè quell' occhio al core
Omnipotente va.
Libiamo, amore, amor fra i calici
Più caldi baci avrà

Tutti: Ah, libiamo;
amor fra i calici
Più caldi baci avrà

Irina Daniluk, Flügel

Irina Daniluk schloss ihre Ausbildung am Staatlichen Glinka Konservatorium (Akademie) in Russland mit Lehr- und Konzertdiplom mit Auszeichnung. Bereits mit 25 unterrichtete sie an der Hochschule Klavier und Kammermusik und korrepetierte im staatlichen Opernhaus.

Seit 1999 lebt sie in der Schweiz als Konzertpianistin und Kammermusikerin mit zahlreichen Auftritten im In- und Ausland. Zudem ist sie als Korrepetitorin für Opern- und Operettenbühnen tätig und unterrichtet Schüler, die schon mehrfach bei Schweizer Jugendmusikwettbewerben ausgezeichnet wurden. Mit dem Chor des St. Jakob Behindertenwerks verbindet sie eine langjährige Zusammenarbeit.



Johannes Brahms

Johannes Brahms (* 7. Mai 1833 in Hamburg; † 3. April 1897 in Wien) war Komponist, Pianist und Dirigent.

Zigeunerlieder op. 103 sind ein Liederzyklus. Die Texte sind ungarische Volkslieder in deutscher Nachdichtung. Die ersten elf der Zigeunerlieder vertonte Brahms im Sommer 1887 am idyllischen Thunersee und im Winter 1887/88 in Budapest. In Brahms' Gesamtwerk gelten die Zigeunerlieder als vokale Gegenstücke zu den Ungarischen Tänzen. Die erste Aufführung der Lieder op. 103 fand am 31. Oktober 1888 in Berlin statt. Der Zyklus war von Anfang ein grosser Erfolg.

Op. 103, Nr. 2, Hochgetürmte Rimaflut,

Hochgetürmte Rimaflut, wie bist du so trüb,
an dem Ufer klag ich laut nach dir, mein Lieb!
Wellen fliehen, Wellen strömen, rauschen an den Strand heran zu mir;
an dem Rimaufer laß mich ewig weinen nach ihr!

Op. 103, Nr. 3, Wisst ihr, wann mein Kindchen

Wißt ihr, wann mein Kindchen am allerschönsten ist?
Wenn ihr süßes Mündchen scherzt und lacht und küsst.
Schätzelein, du bist mein, inniglich küsst ich dich,
dich erschuf der liebe Himmel einzig nur für mich!
Wisst ihr, wann mein Liebster am besten mir gefällt?
Wenn in seinen Armen er mich umschlungen hält.

Op. 103, Nr. 5, Brauner Bursche führt zum Tanze

Brauner Bursche führt zum Tanze sein blauäugig schönes Kind,
schlägt die Sporen keck zusammen, Czardas Melodie beginnt.
Küsst und herzt sein süßes Täubchen, dreht sie, führt sie, jauchzt und springt!
Wirft drei blanke Silbergulden auf das Cymbal, daß es klingt.

Op. 103, Nr. 6, Röslein dreie in der Reihe

Röslein dreie in der Reihe blüh'n so rot,
dass der Bursch zum Mäd'el geht ist kein Verbot!
Lieber Gott, wenn das verboten wär,
stünd die schöne weite Welt schon längst nicht mehr,
ledig bleiben Sünde wär!
Schönstes Städtchen in Alföld ist Kerschkemmet,
dort gibt es gar viele Mädchen schmuck und nett!
Freunde, sucht euch dort ein Bräutchen aus,
freit um ihre Hand und gründet euer Haus,
Freudenbecher leeret aus!



Jacques Offenbach

Jacques Offenbach (* 20. Juni 1819 in Köln; † 5. Oktober 1880 in Paris, gilt als Begründer der modernen Operette.

Hoffmanns Erzählungen

(frz.: Les Contes d'Hoffmann) ist eine Phantastische Oper in 5 Akten. Als Libretto diente ein von Jules Barbier und Michel Carré verfasstes und 1851 uraufgeführtes Stück, das auf Erzählungen E. T. A. Hoffmanns basiert.

Barcarole

Die bekannte vokale Barcarole eröffnet den 4. Akt der Oper Hoffmanns Erzählungen. Eine Barcarole (von italienisch barca: Barke, Boot) war ursprünglich ein venezianisches Gondel- bzw. Schifferlied im 6/8- oder 12/8-Takt. Die Melodien von Barcarolen sind von ruhigem Charakter. Durch den unterlegten ungewöhnlichen Takt entsteht der Eindruck einer wiegenden Bewegung in der Melodie, die an das Schaukeln einer venezianischen Gondel erinnert.

Die Schilderung der Begegnung mit der Kurtisane Giulietta beruht auf E. T. A. Hoffmanns „Die Geschichte vom verlorenen Spiegelbild“ aus „Die Abenteuer der Sylvesternacht“. Handlungsort ist Venedig. Dementsprechend beginnt die Szene mit der berühmten Barcarole „Belle nuit, oh nuit d'amour“ („Schöne Nacht, du Liebesnacht“).

Blaubart

(französisch: Barbe-Bleue) ist eine Opéra-bouffe in drei Akten. Uraufführung war am 5. Februar 1866 im Théâtre des Variétés in Paris. Die Operette spielt in Südfrankreich zur Zeit der Kreuzzüge. In dieser schwärzesten aller Operetten wird die Blaubart-Sage auf den Kopf gestellt: Ritter Blaubart belastet sich hier nicht persönlich mit der Beseitigung seiner Frauen, sondern überlässt dies seinem Alchimisten Popolani. Dieser hat jedoch ein weiches Herz, und so leben sämtliche Ex-Frauen Blaubarts noch. Als nun die bäuerliche Boulotte als Ehefrau Nummer 6 dazu stösst, kommt es zur Revolution: unter Boulottes Führung marschieren die Frauen aus ihrer Gruft und konfrontieren Blaubart mit seinen Missetaten.

Angela Risi, Sopran

Nach der Matur Musikstudium beim Schweizerischen Musikpädagogischen Verband. 1997 Gesang, Schauspiel, Tanz, Klavier an der Indiana University, Bloomington IN, USA. 1999 in München bei Daphne Evangelatos. 2001 bei Nicolas Giusti, Italien. Meisterkurse: Hanno Blaschke, Sena Jurinac, Gwyneth Jones und Jorge Vaz de Carvalho. Besuch des Studios der Neuen Opernschule Zürich und des International Institute of Vocal Arts New York.

Konzerte: Schweiz, USA, Deutschland und Italien. Mit Dirigenten wie David Zinman, Sir Simon Rattle, Armin Jordan, Bruno Rigacci und Nicolas Giusti. 2006 9. Sinfonie Beethovens in Lissabon mit dem Nationalorchester von Porto ONP.

Rollen: Musetta, Mimì, Micaëla, Liù und Guendolina.

Auszeichnungen: „Concorso Lirico Internazionale“, bzw. „Premio Giacomo Laura Volpi 2004“ Embassy – Förderpreis der Senzaltro-Stiftung Luzern 2005 (1. Platz)



Pietro Mascagni

(* 7. Dezember 1863 in Livorno; † 2. August 1945 in Rom) ist einer der wichtigsten Vertreter des musikalischen Verismus.

Cavalleria rusticana (Sizilianische Bauernehre) ist eine Oper in einem Akt. Libretto: Giovanni Verga, Giovanni Targioni-Tozzetti und Guido Menasci. Uraufführung: 17. Mai 1890 in Rom. Die Oper spielt am Ostermorgen in einem sizilianischen Dorf. Die Bauern begrüßen einander vor der Kirche. Nur Santuzza ist traurig. Wo mag Turiddu, ihr Geliebter, sein? Er hat sich wieder von Lola, der Frau des Fuhrmanns Alfio, umgarnen lassen. Alfio kehrt von einer Reise zurück und freut sich auf das Wiedersehen mit seinem „treuen Weibchen“.

Bald schlägt Santuzzas leidenschaftliche Liebe in leidenschaftlichen Hass um. Ausser sich, öffnet sie Alfio die Augen über die Untreue seiner Frau. Turiddu fordert Alfio zum Duell und nimmt Abschied von seiner Mutter, erbittet ihren Segen und befiehlt Santuzza ihrem Schutz.

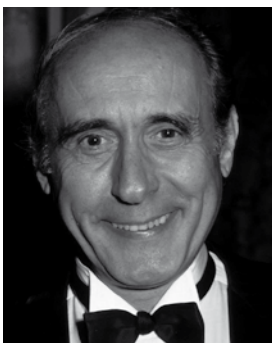
Regina Coeli Österliches Marien-Antiphon

CORO
(interno della chiesa)
Regina coeli laetare.
Alleluja!
Quia quem meruisti portare.
Alleluja!
Resurrexit sicut dixit.
Alleluja!

Himmelskönigin, freue Dich! Halleluja!
Denn jener, denn Du zu tragen würdig warst-Halleluja!
ist auferstanden wie er gesagt hat, Halleluja!
Bitte Gott für uns! Halleluja!

SANTUZZA, LUCIA E CORO ESTERNO

(sulla piazza)
Inneggiamo,
Il Signor non è morto,
Ei fulgente
Ha dischiuso l'avel,
Inneggiam
Al Signore risorto
Oggi asceto
Alla gloria del Ciel!



Henry Mancini

(* 16. April 1924 in Cleveland, Ohio; † 14. Juni 1994 in Beverly Hills), war einer der bedeutendsten US-Komponisten.

Mancinis Eltern kamen aus den Abruzzen in die USA. Henry lernte Piccolo- und Querflöte und spielte in der Einwanderer-Folk-Band „The Sons of Italy“ in Aliquippa, Pennsylvanien. Repertoire: Opernvertüren, Märsche und populäre Lieder der alten Heimat. Mit 12 lernte er Klavier. Nach der High School besuchte er die Juilliard School of Music, N.Y. In den vierziger Jahren Kontakt zu Swing- und Jazzgrößen. Kriegsdienst. 1946 Mitglied der Glenn-Miller-Band. Kompositions-Studien bei Ernst Krenek und Mario Castelnuovo-Tedesco.

Von 1952-58 arbeitete Mancini als Komponist und Arrangeur für das Universal-Studio. Der Erfolg seiner Bearbeitungen „Die Glenn Miller Story“ (1955) und „Die Benny Goodman Story“ (1954) eröffnete ihm die Chance, neue Musikstile zu lancieren. Er war einer der ersten, die den Jazz in die bisher spätromantisch geprägte orchestrale Film- und Fernsehmusik einführten. Mancini schrieb Kompositionen für die Fernsehserien „Peter Gunn“ (1958) und „Mister Lucky“ (1960/61); für Filme wie „Im Zeichen des Bösen“ (1958), „Frühstück bei Tiffany“ (1961), „Die Tage des Weins und der Rosen“ (1962), „Hatari!“ (1962), „Der rosarote Panther“ (ab 1963), „Charade“ (1963), „Das grosse Rennen rund um die Welt“ (1965), „Der letzte Zug“ (1962), „Arabeske“ (1966), „Verflucht bis zum jüngsten Tag“ (1970), „Giganten“ (1971), „Oklahoma Crude“ (1973), „Victor/Victoria“ (1982), „Die Glasmenagerie“ (1987) und viele andere. Sein Schaffen umfasst 480 Film- und Fernsehkompositionen, 18 Oscarnominierungen, 4 Oscars, 20 Grammys und zwei Emmys. Mancini nahm für RCA über 50 kommerzielle Musikalben auf.

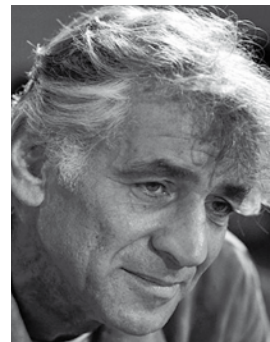
Mancini komponierte neben geistvollen Jazz-, Swing-, Latin- und Soul-Stücken auch grossorchestrale Partituren wie „Lifeforce – Die tödliche Bedrohung“ (1985) und „Basil, der grosse Mäusedetektiv“ (1986). Anlässlich seines 80. Geburtstags erschien 2004 eine 37c-Gedenk-Briefmarke mit seinem Portrait.

Als Meister der kultivierten Verführung verwob Mancini Ingredienzen wie ästhetischer Romanzismus, Charme, Noblesse, Eleganz und ein ironisch-provokativer Humor zu unvergesslichen eleganten melodischen Linien.

„Moon River“

Musik von Henry Mancini, Text von Johnny Mercer

Moon River, wider than a mile,
I'm crossing you in style some day.
Oh, dream maker, you heart breaker,
wherever you're going I'm going your way.
Two drifters off to see the world.
There's such a lot of world to see.
We're after the same rainbow's end –
waiting, round the bend,
my huckleberry friend,
Moon River and me.



Leonard Bernstein

Leonard Bernstein (* 25. August 1918 in Lawrence, Massachusetts; † 14. Oktober 1990 in New York City).

Bernstein studierte in Harvard Klavier und Komposition. 1943 wurde er bei der New Yorker Philharmonie Assistenz-Dirigent von Rodziński. Im gleichen Jahr sprang er für Bruno Walter ein. Die Aufführung von Schumanns Manfred-Ouvertüre und Strauss' Don Quichotte verhalf ihm zum Durchbruch. Eine Karriere als Pianist, Komponist, Lehrer und Dirigent weltberühmter Orchester begann. Er komponierte drei Sinfonien, zwei Opern, fünf Musicals sowie zahlreiche weitere Werke.

West Side Story

Die Handlung der West Side Story basiert auf Shakespeares Romeo und Julia. Sie entstammt einer Idee des Choreographen Jerome Robbins. Die Gesangstexte sind von Stephen Sondheim, das Buch von Arthur Laurents. Die West Side Story handelt vor dem Hintergrund eines Bandenkriegs im New York der 50er Jahre: der angelsächsischen Jets und der puertorikanischen Sharks. Tony (Jets) und Maria (Sharks) verlieben sich. Riff, Tonys Freund, wird von Marias Bruder Bernardo, dem Anführer der Sharks, im Strassenkampf getötet. Aus Rache sticht Tony Bernardo nieder und taucht unter. Fälschlicherweise glaubt Tony, dass Maria gestorben sei. Tony sieht keinen Lebenssinn mehr und läuft auf die Strasse. Er fordert Chino, einen Vertreter der Gegenpartei, dazu auf, ihn zu erschiessen. In diesem Moment sieht er Maria, die zu ihrem verabredeten Treffpunkt eilt. Die Liebenden stürzen aufeinander: Chino feuert auf Tony, der in Marias Armen niedersinkt. Über Tonys Leiche schliessen die beiden Banden Frieden.

Somewhere

Irgendwo

A GIRL

EIN MÄDCHEN

There's a place for us,
Somewhere a place for us.
Peace and quiet and open air
Wait for us
Somewhere.
There's a time for us,
Some day a time for us.
Time together and time to spare,
Time to look, time to care
Some day! Somewhere
We'll find a new way of living,
Will find there's a way of forgiving
Somewhere...
There's a place for us,
A time and place for us.
Hold my hand and we're halfway there
Hold my hand and I'll take you there
Somehow...Some day...Somewhere...

Es gibt einen Ort,
Irgendwo einen Ort,
Frei von Kummer und von Gewalt
zeigt er sich schon bald.
Es kommt eine Zeit,
irgendwann eine Zeit,
in der niemand die Fäuste ballt.
Diese Zeit gibt uns Halt!
Schon bald, nicht weit,
wartet ein anderes Leben,
werden wir ändern vergebem.
Es gibt einen Ort,
irgendwo einen Ort,
lass den Weg uns gemeinsam geh'n.
Glaube mir und dann wirst du seh'n,
nicht heut, nicht hier, doch bald!